

MBI kritisieren Personalpolitik an Realschule

Umgang mit Schulleiter sei „unerträglich“

Die Mülheimer Bürgerinitiativen (MBI) kritisieren die Bezirksregierung in Düsseldorf wegen des Umgangs mit der Schulleiterstelle an der Realschule in Broich. Die Bezirksregierung hatte dem Wunsch des bisherigen Leiters, Wolfgang Dahmen, über das Pensionsalter hinaus länger arbeiten zu dürfen, nicht entsprochen. Eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger wurde bisher nicht gefunden. Lediglich eine Bewerbung soll es geben.

„Was um Himmels Willen geht in der Schulabteilung des Regierungspräsidenten vor sich“, fragt MBI-Fraktionschef Lothar Reinhard. „Nach welchen Kriterien werden dort in Zeiten von Lehrer- und Schulleiternmangel Entscheidungen gefällt?“ Mit Verwunderung nehmen die MBI zur Kenntnis, dass sich das übergeordnete Schulministerium nicht eingeschaltet hat. „Auch dort kannte man den Fall durch Elterneingaben und MBI-Anfragen.“

Reinhardt hebt die Verdienste von Dahmen hervor, der die Realschule unter schwierigsten baulichen Bedingungen sehr erfolgreich geführt habe. Jetzt vermuten die MBI, dass frühere kritische Äußerungen des Schulleiters zum Zustand der Schule – „Dritte-Welt-Charakter“ – ihm nachträglich geschadet haben könnten. „Wer weiß, ob es ohne seine klaren, offenen Worte überhaupt zu dem jetzt im Bau befindlichen Umbau- und Sanierungsprogramm für das Schulzentrum Broich gekommen wäre“, so die MBI.

SPD-Fraktion fordert Konzept zur Palliativ-Versorgung

Die SPD-Fraktion setzt sich dafür ein, dass die Stadtverwaltung gemeinsam mit den zuständigen Akteuren der „kommunalen Gesundheitskonferenz“ ein Entwicklungskonzept zur palliativmedizinischen Versorgung in Mülheim erarbeitet. Ein entsprechender Antrag dazu wird im Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales vorgelegt.

Dargestellt werden soll dabei auch, wie die perspektivischen Bedarfe und die gegenwärtigen stationären und ambulanten palliativmedizinischen Versorgungsmöglichkeiten in Mülheim aussehen.

Ein Jahr ohne finanziellen Druck

Michael Gatz-Kippert gewann über den Verein „Mein Grundeinkommen“ 1000 Euro pro Monat. Das veränderte seine Sicht auf viele Dinge

Von Lucas Bayer

1000 Euro im Monat. Einfach so, ohne etwas dafür zu tun. Der Begriff des bedingungslosen Grundeinkommens taucht immer wieder in den politischen Debatten auf. Ob es aber jemals zu einer Umsetzung dieser Idee kommt, ist fraglich. Der Verein „Mein Grundeinkommen“ aus Berlin ermöglicht es Menschen jetzt schon zu testen, wie sich 1000 Euro zusätzlich im Monat ein Jahr lang anfühlen.

Finanziert über Crowdfunding verhalf das gemeinnützige Start-Up seit der Gründung 2014 fast 300 Menschen zu einem Ein-Jahres-Grundeinkommen. Mehr als 70.000 Groß- und Kleinstspender haben das Projekt mit Geld unterstützt. Und einer, der bereits bei einer Verlosung 1000 Euro pro Monat mehr gewonnen hat, ist der Mülheimer Michael Gatz-Kippert.

„Das führt zu einer neuen Form von Eigenverantwortung und Gemeinschaftsgefühl.“

Michael Gatz-Kippert, Quality-Manager testet Grundeinkommen

Von Januar bis Dezember 2018 bezog der 47-Jährige das bedingungslose Grundeinkommen. „Bei Facebook hatte ich gelesen, dass es die Initiative aus Berlin gibt. Dann habe ich einfach mal mitgemacht, was ganz unverbindlich ist. Bei der Anmeldung muss man nicht viele Daten angeben, eigentlich nur seine Mailadresse und seinen Namen“, erzählt Gatz-Kippert.

Während einige Kritiker des Grundeinkommens befürchten, dass viele Arbeitnehmer nach der Einführung ihren Job kündigen



Michael Gatz-Kippert (46), hier vor seinem Haus in Mülheim, testete das Grundeinkommen.

FOTO: MARTIN MÖLLER

würden, kam dem Quality-Manager bei einem IT-Dienstleister in Essen dieser Gedanke nie: „Dafür macht mir das alles viel zu viel Spaß. Es mag den ein oder anderen geben, der in dem Fall seine Arbeit kündigt, aber ich wüsste dann gar nicht mehr, was ich mit meiner Freizeit anfangen sollte und ob 1000 Euro dafür überhaupt reichen.“ Der 47-Jährige vermutet, dass die breite Masse der Gesellschaft das genauso sieht.

Vor Beginn des Jahres 2018 fasste Gatz-Kippert, mit dem bedingungslosen Einkommen im Rücken den Vorsatz, alles ein bisschen entspannter anzugehen: „Allein das Gefühl zu haben, du bekommst jetzt etwas extra und das auch noch regelmäßig, tat schon gut. Ich habe davon die ein oder andere Sache finanziert, die ich mir

sonst nicht geleistet hätte.“

Genau diese Wirkung fällt Michael Bohmeyer, dem Initiator des ersten Grundeinkommen-Experimentes in Deutschland, bei den Gewinnern auf. In einem Interview sagt er, die Menschen entwickeln mit dem Geld ein ganz neues Gefühl: „Das führt zu einer neuen Form von Eigenverantwortung, von Tatendrang, aber auch zu einer neuen Form von Gemeinschaftsgefühl. Denn plötzlich muss ich mir auch überlegen: Was kann ich eigentlich Sinnvolles mit dem Geld machen? Was kann ich denn eigentlich gut? Was will ich denn eigentlich?“

Mehr Zeit für die Freizeitgestaltung

Diesen Prozess stellte der Mülheimer Gatz-Kippert über das Jahr hinweg auch bei sich fest: „Es kommt einem zumindest so vor, als ob man mehr Zeit hat und der Alltagsdruck nicht so hoch ist. Ich hätte natürlich weiter Überstunden kloppen können, weil Arbeit gibt es genug. Aber man denkt sich dann immer: Du hast doch eigentlich genug und kannst das Geld besser in deine Freizeitgestaltung investieren.“

Der Mülheimer ging etwas häufiger essen, ins Kino oder kostete den schönen Sommer 2018 noch mehr aus. „Das tat der Seele gut.“

Auch seine ehrenamtliche Arbeit in der Pfarrgemeinde Mariä-Himmelfahrt erlebte er entspannter.

Hilfreich für Geringverdiener

Seine Erfahrungen aus dem Jahr haben den Blick des 47-Jährigen auf das bedingungslose Grundeinkommen geändert, dem er vorher etwas skeptisch gegenüber stand: „Ich gönne es jedem, das zu erfahren. Auch wenn es nur für ein Jahr ist. Man hat die Gelegenheit, etwas zu verändern und sich selbst etwas mehr in den Mittelpunkt zu stellen. Die Jagd nach jedem Euro rückt in den Hintergrund.“ Gatz-Kippert verdeutlicht, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen grundsätzlich jedem helfen kann. Bei Menschen, die wenig verdienen, habe es aber natürlich einen noch größeren Wert.

So gibt er auch eine Prognose für die Zukunft des Modells ab: „Ich vermute, dass es früher oder später so etwas wie ein bedingungsloses Einkommen in Deutschland geben könnte. Es gibt von allen Seiten für irgendwelche Sachen Zuschüsse, ob es jetzt ein Kindergeld ist, eine Aufstockung oder andere Unterstützungen. Wenn man das ganze in einen Topf werfen würde und daraus ein Grundeinkommen für jeden schafft, wäre das vielleicht eine Lösung.“

Bedingungsloses Grundeinkommen als Streitpunkt

■ Das **Konzept** des Grundeinkommens kommt von der Idee, jedem Bürger einen **festen monatlichen Betrag** zum Zwecke der Existenzsicherung auszuzahlen.

■ Nachdem SPD-Chefin Andrea Nahles im November 2018 eine **umfassende Reform der Grundsi-**

cherung in Deutschland forderte, wird ein Grundeinkommen als mögliche **Alternative** besprochen.

■ **Keine Finanzierbarkeit** und **negative soziale Folgen** sind Argumente, die Kritiker häufig gegen das Modell verwenden.

KOMPAKT

Vermischtes

Kletterangebot für Geflüchtete läuft weiter

Das gemeinsame Angebot des Kletterzentrums Neoliet und des Mülheimer Alpenvereins läuft weiter: Jeweils am zweiten und vierten Sonntag im Monat ab 16.30 Uhr haben Geflüchtete, die in Mülheim leben, Gelegenheit zu klettern, ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen. Im Leitungsteam sind auch Menschen, die nach Flucht und Vertreibung bereits in der Stadt Fuß gefasst haben. Sie geben ihre Erfahrungen, Tipps und Empfehlungen gerne weiter. Weitere Informationen zum Projekt auch auf www.alpenverein-muelheim.de/event/82.

Sprechstunde für Blinde und Sehbehinderte

Die nächste Beratungssprechstunde für Blinde und Sehbehinderte findet am Donnerstag, 7. Februar, im Medienhaus am Synagogenplatz (Raum 0113) statt. Gabriele Dreischärf-Brans und Gaby Winkelmann vom Vorstand des Blinden- und Sehbehindertenvereins (BSV) beraten in der Zeit von 10.30 bis 13.30 Uhr blinde und sehbehinderte Bürger sowie Angehörige.

Eine Anmeldung für die persönliche, kostenfreie Sprechstunde ist nicht nötig, wäre jedoch sinnvoll unter ☎ 411 84 178 (Gabriele Dreischärf-Brans) oder ☎ 4744 67 (Winkelmann).

Netzwerktreffen für Schulen, Kitas, Partner

Das Netzwerk „Nachhaltig Leben macht Schule“ trifft sich am Donnerstag, 14. Februar, um 16 Uhr. Es besteht aus Mülheimer Schulen, dem Waldkindergarten und außerschulischen Partnern. Weitere Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen können gerne dazu kommen. Das Netzwerk dient dem Austausch zu Themen rund um nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz. Im Juni wird der Tag des Schulgartens gemeinsam gefeiert. Koordiniert wird das Netzwerk von der Mülheimer Initiative für Klimaschutz. Anmeldung bis 11. Februar an info@klimaschutz-mh.de.

IN KÜRZE

Ausländerbehörde. Aufgrund krankheitsbedingter Personalausfälle bietet die Ausländerbehörde am Donnerstag, 7. Februar, nur eingeschränkten Service für dringende Angelegenheiten (z. B. ein in Kürze ablaufender Aufenthaltstitel). Für allgemeine Beratungen sind die Mitarbeiter ab Montag, 11. Februar, wieder erreichbar. Info: www.muelheim-ruhr.de.

BUND-Treffen. Auf der Monatsitzung der BUND-Kreisgruppe Mülheim am Dienstag, 12. Februar, ab 18 Uhr referiert Corinne Buch über „Bunte Wiesen auf der Samentüte und Schottergärten. Schön bunt, aber auch nachhaltig?“ Das Thema steht im Zusammenhang mit Stadtklima und Insektensterben in Mülheim. Anmeldung: kreisgruppe@bund-muelheim.de oder ☎ 6104744 (AB).

Tagespflege. Einen Informationstag zur Tagespflege gibt es am Donnerstag, 7. Februar, im Haus Ruhrgarten, Mendener Straße 106, ☎ 99513-38. Gespräche finden statt von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr. In der Tagespflege werden Senioren betreut, die noch zu Hause leben. Angeboten wird sie werktags zwischen 8 und 16 Uhr.

Zwei kleine Lämmer huschen durch den Arche Park

Nachwuchs im Schafsgehege: Die beiden Jungtiere sind noch oft bei ihren Müttern im Stall. Bald werden sie abgegeben

Von Hendrik Steimann

Ganz vorsichtig tasten sich die beiden kleinen Mädchen vor. Die Wiese im Gehege ist ihnen erst seit wenigen Tagen vertraut. Zwischendurch blöken sie immer mal wieder, suchen ihre Mütter. Die beiden Lämmer sind der erste Nachwuchs im Arche Park im Witthausbusch.

Ende Januar erblickten sie das Licht der Welt. Ein Lamm am Nachmittag des 29. Januars, das zweite am frühen Morgen des 30. Januars. Namen haben sie nicht bekommen, das werden sie auch nicht. „Das machen wir bewusst, um nicht eine zu große Bindung zu den Tieren aufzubauen“, erklärt Zootierpfleger Alexander Rathai. Er kümmert sich gemeinsam mit Marie Daniel um die jungen Vierbeiner. Die sind in den

ersten Tagen noch viel im Stall gewesen, im Warmen bei ihren Müttern. Die stampfen mit ihren Hufen auf den Boden, wenn man ihren Kleinen zu nahe kommt.

Mütter pflegen den Nachwuchs

In der Herde draußen gehen die weißgehörnten Heidschnucken, wie ihre Rasse heißt, schnell unter. Drei Waliser Schwarznasenschafe gehören zur Herde, dazu noch acht erwachsene weißgehörnte Heidschnucken. „Sobald die Kleinen auf Vorder- und Hinterbeinen sicher stehen, dürfen sie dauerhaft nach draußen zu den anderen“, sagt Marie Daniel. Bis dahin trinken sie Milch von den Müttern, die dafür extra mit Lammgold gefüttert werden, damit der Nachwuchs Energie bekommt. Die Mütter pflegen sie auch. Das sei



Zwei kleine Lämmer laufen durch das Freigehege des Arche Parks. FOTO: MARTIN MÖLLER

wichtig für die Entwicklung der kleinen Lämmchen. „Es könnte sonst passieren, dass sie später als Mutter überfordert sind und ihre Kinder abstoßen“, merkt Marie Daniel an.

Füttern können die Besucher sie später mit speziellen Pellets, die in

Extra-Vorrichtungen vorhanden sind. So kann die Menge dosiert werden, die den Tieren zugefüttert werden darf. An manchen Gehegen hängen mittlerweile auch Verbotsschilder, etwa bei den Hühnern. „Sie fressen die Pellets nicht und wenn sie

auf dem Boden aufweichen, versauert er“, erklärt Alexander Rathai. Also bleibt nur die Fütterung der Kaninchen, Ziegen und Schafe. Im Sommer kommen die Schafe auf die Weide, nach einem halben Jahr werden Lämmer geschlechtsreif. Dann müssen sie von der Herde getrennt werden, um Inzucht zu verhindern.

Der Schafsstall wurde zuletzt neu gebaut. Der Arche Park finanziert sich allein aus Spenden. Seit der Neukonzeptionierung im Jahr 2010 sind rund 190.000 Euro zusammengekommen, 2295 Patenschaften gab es bisher. Eine Spende kommt von Lidl: OB Ulrich Scholten kassiert heute in der Lidl-Filiale an der Essener Straße eine halbe Stunde lang. Die Einnahmen kommen den Tierfreunden Witthausbusch zugute, die den Arche Park betreuen.